



Projekte zum Schutz der heimischen Herpetofauna



AGAR-Projekt-Info 2005

Für die Förderung unserer Projekte danken wir:



**Hessisches Dienstleistungszentrum für
Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz**

**Stiftung Hessischer Naturschutz,
Wiesbaden**



**Hessisches Ministerium
für Umwelt, ländlicher Raum
und Verbraucherschutz**



Deutsche Umwelthilfe

**Regierungspräsidium Kassel,
Obere Naturschutzbehörde**

Zusammenstellung:

Annette ZITZMANN
&
Helmut STEINER

Inhalt:

Aufruf: Meldung ehrenamtlicher Amphibien- und Reptiliendaten.....	3
D. Alfermann: Die Wiederentdeckung der Smaragdeidechse in Hessen.....	4
R. Madl: Langzeitstudie an einer Kreuzotterpopulation im hessischen Spessart 1999-2004.....	6
D. Schmidt: Projektarbeit im Regierungsbezirk Kassel.....	8
H. Steiner: Abschluss des FFH-Gutachtens.....	10
R. Twelbeck & T. Bobbe: Artenschutz für bedrohte Amphibien Südhessens	12
A. Zitzmann: Stand des Reptilienschutzprojektes im Rheingau.....	14
H. Steiner: Maßnahmenvorschläge zur Förderung des Moorfrosches im Landkreis Darmstadt-Dieburg.....	16
H. Steiner: Konkrete Maßnahmenplanung zugunsten der Amphibienarten der FFH-Anhänge im Schwalm-Eder-Kreis.....	17
Berichte der AGAR.....	18
Adressen.....	19

Aufruf:**Meldung ehrenamtlicher Amphibien- und Reptiliendaten**

Die AGAR hat im Jahr 2004 mit dem *Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz* einen Rahmenvertrag über die Weitergabe ehrenamtlich erhobener Daten zu den FFH-relevanten Amphibien- und Reptilienarten geschlossen. Um dieses Projekt mit Leben zu füllen, brauchen wir natürlich auch entsprechende, ehrenamtlich erhobene Daten. Hier sind nun **Sie, liebes AGAR-Mitglied**, gefordert! Bitte halten Sie ihre Beobachtungen mit Anzahl (oder Schätzung), Datum und genauer Ortsangabe fest und geben Sie diese Daten an die AGAR-Geschäftsstelle weiter. Eine Vorlage unsere Kartierungsbögen sowie Hinweise zum Ausfüllen sind diesem Projektinfo lose beigelegt.

Sie helfen uns mit Ihren Beobachtungen nicht nur, unseren Verpflichtungen nachzukommen, sondern auch, den Kenntnisstand der hessischen Herpetofauna zu verbessern und Entwicklungstrends besser erkennen zu können



Dirk ALFERMANN¹

Die Wiederentdeckung der Smaragdeidechse in Hessen

Bislang galt die Smaragdeidechse in Hessen als ausgestorben. Der letzte, gesicherte Nachweis stammt aus dem Jahr 1854 vom Niederwal bei Rüdesheim am Rhein.

Im Rahmen der Kartierungsarbeiten für das Gutachten zur gesamthessischen Situation von Schlingnatter und Zauneidechse (s. AGAR-Projekt-Info 2004) konnten 2003 in Runkel an der Lahn überraschend Smaragdeidechsen nachgewiesen werden. Weitere Recherchen ergaben, dass ortsansässige Naturschützer bereits einige Jahre zuvor ein einzelnes Tier gesichtet hatten.

Diese Erkenntnisse machten eine vertiefende Untersuchung dieser möglichen Smaragdeidechsen-Population erforderlich. Dankenswerter Weise wurden hierfür Mittel vom Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz zur Verfügung gestellt.

Im Mittelpunkt dieser 2004 durchgeführten Studie standen die Abschätzung der Populationsgröße und die Ermittlung der Smaragdeidechsen-Habitate und Lebensraumstrukturen. Zudem war unbedingt zu klären, ob es sich bei den nachgewiesenen Tieren tatsächlich um die westliche Art, *Lacerta bilineata*, handelt, deren nächstgelegene Populationen im Rheintal nahe der Lahnmündung liegen. Da mit Ausnahme der unterschiedlichen Kehlzeichnung bei Jungtieren eine morphologische Artzuordnung nicht möglich ist, wurden daher molekularbiologische Analysen von Blutproben durchgeführt.

Die Ergebnisse der feldherpetologischen Kartierung ergaben, dass im Raum Runkel z. Zt. neben weiteren Reptilienarten (Blindschleiche, Zauneidechse, Schlingnatter und Ringelnatter) eine vitale, reproduzierende Smaragdeidechsen-Population siedelt. Konnten im Jahr 2003 zwei bis drei Tiere in einem lokal eng begrenzten Bereich beobachtet werden, so waren es im Untersuchungsjahr 20 Sichtungen, in einem verhältnismäßig großen Areal. Wiederfunde konnten 2004 jedoch nicht erbracht werden, so dass eine statistische Abschätzung der Populationsgröße bislang nicht möglich ist.

Die ersten Ergebnisse der molekularbiologischen Untersuchung belegen eindeutig, dass es sich bei den beprobten Tieren (insg. 5) um Individuen handelt, die *Lacerta bilineata* zuzuordnen sind. Inwieweit diese Tiere in verwandtschaftlicher Beziehung zu den Populationen im Mittelrheintal stehen, bedarf noch weiterer Analysen. Ob die Population letztendlich einen autochthonen Ursprung besitzt, wird nicht abschließend zu klären sein, da es sich bei den Smaragdeidechsen auch um ausgesetzte Tiere handeln kann. Jedoch gibt es mehrere Gründe, die für eine mögliche Autochthonität sprechen:

¹ Ruhrstraße 5, 40699 Erkrath; tel.: 02104 / 20 30 01, lalfermann@gmx.de

- Es handelt sich bei dem Fundort in Runkel um ein typisches Smaragdeidechsen-Habitat (Flusstal, Bahndamm, anstehendes Gestein), so wie wir sie auch im Mittelrheintal vorfinden.
- Vor langer Zeit existieren im klimatisch begünstigten Lahntal bereits geeignete Habitate für die Smaragdeidechse, z.B. in Weinanbaugebieten. So war es möglich, dass sich Smaragdeidechsen aus dem Rheintal kommend über den seit etwa 130 Jahren bestehenden „Vernetzungskorridor Eisenbahntrasse“ hier ansiedeln konnten.
- Auch unter Entomologen ist Runkel als einzigartiger Lebensraum für besonders wärmeliebende Insektenarten bekannt. Solche Reliktstandorte finden sich auch hier erst wieder im Mittelrheintal.



Robert MADL²

Langzeitstudie an einer Kreuzotterpopulation im hessischen Spessart 1999-2004

Nach der Kartierung der Kreuzotter im hessischen Spessart wählte die AGAR 1999 eine Population aus, um die Ökologie dieser Schlangenart eingehend zu untersuchen. Nur bei genauer Kenntnis der Ansprüche einer Tierart an ihren Lebensraum kann ihr effektiv geholfen werden.

Bei einer solchen Untersuchung sind zunächst demographische Basisdaten von Interesse, etwa Populationsgröße und -zusammensetzung, Dichte und morphometrische Daten. So kann beurteilt werden, ob die Population gesund ist. Um einschätzen zu können, inwieweit die Kreuzotter auf veränderte Umweltbedingungen reagieren kann, sollte geklärt werden, welcher Jahresrhythmik die Population unterliegt, wie groß der Aktionsraum der Tiere ist und wie sie diesen nutzen. Darüber hinaus musste herausgefunden werden, ob Individuen zwischen Teilgebieten wechseln.

Eine effektive Methode, den Wanderweg eines Tieres zu verfolgen, besteht darin, am Körper einen Sender anzubringen, der mittels Empfangsgerät angepeilt werden kann (Radiotelemetrie). Telemetrieuntersuchungen an der Kreuzotterpopulation im Spessart wurden 2001 und 2004 durchgeführt. Im Folgenden soll auf die jüngste Untersuchung eingegangen werden: Es wurden vier männliche Kreuzottern kurz nach der Winterruhe mit speziellen, temperaturempfindlichen Minisendern bestückt. Über das Signal konnte der Aufenthaltsort und die Körpertemperatur der Tiere bestimmt werden. Zwei Tiere konnten über einen längeren Zeitraum untersucht werden, d. h. von der Frühjahrssonnphase bis zum Beginn der Sommeraktivität. Sie blieben für zwei Monate an einem festen Frühjahrssonnplatz und wanderten Anfang Mai nach der Frühjahrshäutung ab. Nach der ersten Häutung im Jahr beginnt für die männlichen Kreuzottern die Paarungszeit, in der sie sich auf die Suche nach Weibchen begeben. In sechs Tagen krochen die Tiere 240 m bzw. 700 m weit. Dabei stellte auch geschlossener, ausgeschatteter Hochwald kein Hindernis dar. Eines der Männchen wurde fündig und paarte sich. Nach dem Ende der Paarungszeit Ende Mai / Anfang Juni kehrten die Tiere wieder in die Nähe ihres Frühjahrssonnplatzes zurück. Dies weist darauf hin, dass im Untersuchungsgebiet an einem Ort alle Biotopansprüche erfüllt werden: Frostsichere Winterquartiere existieren neben sonnenexponierten Freiflächen, in denen ausreichend Nahrung in Form von Eidechsen und Mäusen verfügbar ist. Bei Untersuchungen in anderen Gebieten, z. B. in Finnland oder England, wurde herausgefunden, dass die Kreuzottern im Jahreslauf getrennte Teilhabitate nutzen. Dies trifft für die Population im Spessart nicht zu. Die insgesamt zurückgelegten Mindestwanderstrecken der telemetrierten Tiere betragen 585 m bzw. 1180 m. Diese Werte liegen im Normbereich.

² Luisand-Ring 42, 63477 Maintal, tel.: 06181 / 47 787, zoorobby@aol.com

Über die Frequenz des Sendersignals konnte die Körpertemperatur der Schlangen gemessen werden. Die Vorzugstemperatur der Tiere betrug 32-35°C, ein hoher Wert. Andere Untersuchungen kommen auf maximal 32°C. In der Frühjahrssonnenphase schließen die Männchen ihre Spermienreifung ab. Vielleicht hängt die überraschend hohe Körpertemperatur damit zusammen, sie beschleunigt diesen Vorgang. An Tagen mit optimalen Bedingungen zur Thermoregulation (vollsonnig) konnten die Kreuzottern ihre Vorzugstemperatur präzise einregeln. Sobald ihr Frühjahrssonnenplatz besonnt wurde, exponierten sich die Tiere im Freien. Innerhalb von etwa 1½ Stunden erreichten sie ihre Vorzugstemperatur, d. h. von < 5°C (nach vorangegangener kalter Aprilnacht) auf 35°C! Im weiteren Verlauf des Tages hielten die Tiere im Halbschatten mit eng zusammengerollten Körper ihre Temperatur bis zu 7 Stunden lang.

Neben den Telemetrieuntersuchungen wurden in allen Untersuchungsjahren regelmäßige Kontrollgänge im Gebiet durchgeführt und die Kreuzottern individuell über Kopffotos erfasst. So konnte die Populationsgröße hochgerechnet werden. Für das Jahr 2003 ergab sich eine hypothetische Populationsgröße von über 100 adulten Individuen. So bleibt die Spessartpopulation über der in der Fachliteratur genannten kritischen Mindestgröße von 40 fortpflanzungsfähigen Tieren. Das Geschlechterverhältnis war annähernd ausgeglichen und der Anteil von Jungtieren ausreichend hoch. Das änderte im Verlauf der Langzeitstudie nicht wesentlich. Mit 6-9 adulten Kreuzottern je Hektar ist die Dichte im Vergleich mit anderen Untersuchungsgebieten sehr hoch. Dies könnte dahingehend interpretiert werden, dass die Tiere auf den wenigen verbliebenen besonnten Freiflächen gewissermaßen zusammengedrängt werden.

Im gesamten Untersuchungszeitraum konnten Gebietswechsel von 18 Tieren festgestellt werden, in der Mehrzahl waren es Männchen. Sie wanderten entlang von Wegen oder durch geschlossen Wald. Die Teilareale sind also nicht isoliert, was eine genetische Verarmung der Teilpopulationen zur Folge hätte.

Langfristig gesehen ist die Schlangenpopulation von Aufforstung und Pflanzensukzession bedroht. Die heutige naturnahe Hochwaldbewirtschaftung lässt besonnte, offene Areale knapp werden. Wald-, Wegränder und Jagdschneisen sind die einzigen dauerhaften (leider kleinflächigen) Lebensräume.



Detlef SCHMIDT³

Projektarbeit im Regierungsbezirk Kassel

Im Rahmen der laufenden Projekte konnten auch in Nordhessen 2004 verschiedene Maßnahmen umgesetzt werden. Neben der Nachkartierung von Kammmolchen in den Verbreitungs- und Defizitlücken, sollen beispielhaft folgende konkrete Maßnahmen zur Biotopverbesserung genannt werden.

Alle nachfolgend aufgeführten landschaftspflegerischen Konzepte wurden durch die AGAR geplant, eingeleitet und begleitet.

- Pflegearbeiten und Gewässer Neuanlagen im NSG „Seulingssee bei Kleinen-see“ im Hersfeld-Rotenburg-Kreis zugunsten von Laubfrosch, Gelbbauchunke und Kammmolch
- Pflegearbeiten und Gewässer Neuanlagen in Zusammenarbeit mit der Stadt Melsungen für die Gelbbauchunke im Schwalm-Eder-Kreis
- Pflegearbeiten in einem Grauwackesteinbruch im Bernbachtal bei Gilserberg-Schönau (Schwalm-Eder-Kreis), Zielarten hier waren die Geburtshelferkröte und der Kammmolch
- Einsatz eines Bergepanzers der Bundeswehr auf dem Standortübungsplatz „Gasterfelder Holz“ bei Wolfhagen Landkreis Kassel für die Geburtshelferkröte und den Kammmolch
- Pflegearbeiten in einer als flächenhaftes Naturdenkmal (FND) ausgewiesenen ehemaligen Tonabgrabung bei Braunau im Waldeck-Frankenberg-Kreis. Zielarten: Geburtshelferkröte, Laubfrosch und Kammmolch

Das Projekt im Hersfeld-Rotenburg-Kreis wurde bereits im Oktober 2000 unter dem Titel: Detailplanung von Amphibienschutzmaßnahmen im NSG „Seulingssee bei Kleinensee“ mit Unterstützung der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V. (ZGF) geplant und konnte 2004 durch die Obere Naturschutzbehörde in vollem Umfang umgesetzt werden. Neben der Reduzierung des Gehölzaufwuchses lag der Schwerpunkt der Maßnahme in einem einwöchigen Baggereinsatz, bei dem 13 Gewässer entschlammt oder neu angelegt wurden.

Die Pflege- und Optimierungsarbeiten im Kehrenbachtal bei Melsungen (Kirchhof) resultieren aus der Maßnahmenorientierten Kartierung ausgewählter Amphibienarten im Schwalm-Eder-Kreis, die bereits 2001 und 2002 durchgeführt wurde. Die erweiterte Planung erfolgte in Auftrag der Stiftung Hessischer Naturschutz



Baggereinsatz im Kehrenbachtal

³ Heinrich-Plett-Str. 84, 34132 Kassel, tel/fax: 0561/405207, schmidt-schedler@t-online.de

(SHN) und ist die Fortführung der bereits angelaufenen Arbeiten in diesem Bereich.

Ebenfalls aus der Beauftragung der SHN resultieren die Pflegearbeiten im Bernbachtal. Die Finanzierung konnte über Artenschutzmittel der Hessischen Forstverwaltung (Hessen Forst) sichergestellt werden.

Die Unterstützung der Bundeswehr im Landkreis Kassel erfolgte nach den Kartierungsarbeiten, die bereits im Jahr 2003 im Auftrag des HDLGN durchgeführt wurden. Zu diesem Projekt sind zwei Kurzbeiträge in den HR Sendungen, Service: natur und Hessenschau gesendet wurden. Zusätzlich berichtete die örtliche Presse in mehreren Artikeln über die Zusammenarbeit der AGAR mit der



Bergepanzereinsatz im Gasterfelder Holz bei Wolfhagen

Standortverwaltung Wolfhagen.

Das bereits völlig verbuschte und für Pionierarten entwertete FND „Tongrube bei Braunau“ konnte mit Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörde des Waldeck-Frankenberg-Kreises in einem sehr aufwendigem Pflegeeinsatz, der sich über mehre Tage erstreckte und bei dem ein umfangreicher Maschinenpark zum Einsatz kam, wieder in einen dynamischen Zustand zurückversetzt werden.

Der ehemalige Schutzgrund des FND war vor über 20 Jahren das isolierte Laubfroschvorkommen, was die praktische und argumentative Umsetzung der doch recht drastischen, aber dadurch auch sehr nachhaltigen Arbeiten erleichterte. Zu diesem Projekt erschien eine Pressemitteilung in der regionalen Zeitung.

Darüber hinaus wurde eine fachliche Unterstützung bei mehreren Grunddatenerhebungen in FFH-Gebieten mit dem Schwerpunkt Amphibien und Reptilien über die AGAR sichergestellt.

Fotos: Barbara Schmidt



Helmut STEINER⁴

Abschluss des FFH-Gutachtens

Wichtigstes Projekt im Jahr 2003 war eine landesweite Kartierung aller Amphibienarten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie, die im Auftrag des *Hessischen Dienstleistungszentrums für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz* (HDLGN) durchgeführt wurde (siehe Projekt-Info 2003). Aufgrund verschiedener Nachbesserungen zogen sich die Arbeiten dazu bis ins Jahr 2004 hinein. Daneben wurden vom HDLGN für das Jahr 2004 nochmals eine Nachkartierung des **Kammolchs** und von **Schlingnatter und Zauneidechse** in Auftrag gegeben

Auf Basis der 2003 gewonnenen Erkenntnisse wurden Defiziträume für Hessen ermittelt, die als Grundlage für die in der zweiten Stufe durchgeführten Kartierungsarbeiten dienten. In diesem Zusammenhang wurden auch alle nicht gesicherten Fundorte des alten Datenmaterials weitestgehend überprüft. Insgesamt wurden 62 Meßtischblätter bearbeitet. Die ermittelten Daten wurden in einer NATIS-Datenbank erfasst und mit dem vorhandenen Datenmaterial zusammengeführt.

Als Ergebnis für den **Kammolch** lässt sich Folgendes herausstellen: Innerhalb Hessens kommt der Kammolch in allen Landesteilen vor, zeigt aber regional auch größere Verbreitungslücken. Seine Verbreitungsschwerpunkte liegen in den planaren bis collinen Höhenstufen der Niederungen der mittleren bis größeren Flusssysteme mit ihrem weiteren Einzugsgebiet. Dagegen ist der Kammolch in den höheren Lagen seltener anzutreffen. Regelrechte Verbreitungslücken bestehen auf Basis der aktuellen Kenntnislage besonders in den höheren Lagen des Vogelsberges, des Taunus, des Spessarts und des Odenwaldes sowie in einigen Bereichen Nordhessens. Trotz eines geschätzten hessischen Gesamtbestandes von über 50.000 Tieren muss auf Basis der aktuellen Untersuchung weiter davon ausgegangen werden, dass Einzelvorkommen mit über 100 Tieren als bedeutende Vorkommen einzustufen sind. Grundsätzlich gehört der Kammolch in Hessen zu den eher seltenen Amphibien und muss weiterhin als die seltenste Molchart gelten. Inwieweit die Tendenz zu lokalen bzw. regionalen Rückgängen sich analog zu den benachbarten Bundesländern auch in Hessen fortsetzt, kann mangels langfristiger Untersuchungsreihen nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Hauptgefährdungsursachen für den Kammolch sind - neben dem direkten Lebensraumverlust und der Verinselung der Populationen - eine zu intensive Nutzung des Land- bzw. Gewässerlebensraums sowie die Gefährdung durch den Straßenverkehr. Ein dauerhafter Erhalt kann nur durch übergreifende Schutzkonzepte erzielt werden, die sowohl auf die Förderung der Einzelbestände als auch auf eine verstärkte Vernetzung der zum Teil recht isoliert gelegenen Vorkommen abzielen. Dabei kommt großen und intakten „Spenderpopulationen“ eine besondere Bedeutung zu.

⁴ AGAR-Geschäftsstelle, Gartenstraße 37, 63517 Rodenbach, agarhessen@aol.com

Aufgrund ihrer versteckten Lebensweise lässt sich die **Schlingnatter** nur von Spezialisten und mit großem Aufwand gezielt kartieren. Die meisten anderen Hinweise beruhen auf Zufallsbeobachtungen. Die Auswertung der rezenten Verbreitungsdaten bestätigt ältere Vermutungen, dass die Art über fast ganz Hessen verbreitet ist und örtlich sogar relativ häufig angetroffen werden kann. Größere, weitgehend geschlossenen Hauptverbreitungsachsen finden sich entlang der Südlagen der größeren Flusstäler sowie deren Nebentäler.

Erstmals in 2004 wurde damit begonnen scheinbare Verbreitungslücken in ansonsten offensichtlich geeigneten Gebieten durch gezielte Regionalkartierungen zu schließen. Hierzu fanden intensive Kartierungen in Nord-Osthessen (Landkreis Hersfeld-Rotenburg & Fulda) inklusive des östlichen Bereiches des Werra-Meißner-Kreises sowie im Naturraum Taunus, insbesondere Rheingau-Taunus-Kreis & Stadt Wiesbaden sowie Hochtaunuskreis) statt. Zudem konnten auch aus anderen Teilen Hessens aktuelle Nach- bzw. Hinweise der Schlingnatter zusammengetragen werden. Insgesamt wurden 50 Datensätze zu Schlingnattersichtungen aus dem Jahr 2004 in NATIS eingegeben.

Die **Zauneidechse** lässt sich im Vergleich zu anderen Reptilienarten verhältnismäßig leicht kartieren. Nicht desto trotz beruhen einige Hinweise auf Zufallsbeobachtungen. Die Auswertung der rezenten Verbreitungsdaten zeigt, dass die Art über fast ganz Hessen verbreitet ist und örtlich sogar relativ häufig angetroffen werden kann. Erstmals in 2004 wurde damit begonnen, scheinbare Verbreitungslücken in ansonsten offensichtlich geeigneten Gebieten durch gezielte Regionalkartierungen zu schließen. Hierzu fanden intensive Kartierungen in Nord-Osthessen (Landkreis Hersfeld-Rotenburg & Fulda) inklusive des östlichen Bereiches des Werra-Meißner-Kreises sowie im Naturraum Taunus, insbesondere Rheingau-Taunus-Kreis & Stadt Wiesbaden sowie Hochtaunuskreis, statt. Zudem konnten auch aus anderen Teilen Hessens aktuelle Nach- bzw. Hinweise der Zauneidechse zusammengetragen werden. Insgesamt wurden 90 Datensätze zu Zauneidechsensichtungen aus dem Jahr 2004 in NATIS eingegeben.

Die Zauneidechse fehlt in Hessen vermutlich lediglich in den bewaldeten Hochlagen von Kellerwald, Rhön, Vogelsberg und Taunus.

Zu allen drei Arten wurden neben dem eigentlichen Gutachten ein Artensteckbrief sowie der Entwurf eines Bewertungsrahmens erstellt.



Rudi TWELBECK⁵ & THOMAS BOBBE⁶

Artenschutz für bedrohte Amphibien Südhessens

Die im Jahr 2004 durchgeführten Arbeiten zur Förderung der Gelbbauchunke, der Wechselkröte sowie der Kreuzkröte sind Teil eines mehrjährigen Projektes zum Schutz der besonders bedrohten Amphibienarten in Südhessen.

Die aktuelle Verbreitung der Arten wurde im hessischen Ried zwischen Main und Winkelbach sowie in den nördlich und südlich angrenzenden Bereichen untersucht.

Eine Schwerpunktuntersuchung zur Gelbbauchunke wurde im FFH-Gebiet Hammeraue durchgeführt, wo sich eines der bedeutendsten Vorkommen der Art befindet. Aus unseren Kartierungen ergibt in diesem Gebiet eine geschätzte Populationsgröße von über 1000 Individuen. Wir befürchten jedoch, dass die Population überaltert ist. Die artspezifischen Habitate in der Hammeraue sind in einem schlechten Zustand, Schutzmaßnahmen sind dringend erforderlich. Zwischen Hammeraue und Odenwald existieren rezente Populationen in Grabenstrukturen südlich von Gernsheim, im Jägersburger Wald und in den Bensheimer Tongruben, die ebenfalls der dringenden Pflege und Sicherung bedürfen. Am Odenwaldrand sind die beiden Abbaugelände Waschenbach/Niederbeerbach und Sonderbach von Gelbbauchunken bewohnt.



Vernetzungskorridore für die Gelbbauchunke im hessischen Ried

⁵ Im Leimen 2, 55130 Mainz, tel. 06131 / 99 95 0, r.twelbeck@twelbeck.de

⁶ Liebigstraße 47, 64293 Darmstadt, tel.: 06151 / 28 824, bobbe@gewaesseroekologie.de

Die vorhandenen Vernetzungsstrukturen zwischen den Vorkommen wurden beurteilt. Insbesondere zwischen dem Jägersburger Wald und der Bensheimer Tongrube, sowie zwischen der Bensheimer Tongrube und Sonderbach müssen Vernetzungsstrukturen geschaffen werden.

Biotopoptimierende Maßnahmen wurden im Messeler Wald (Anlage von verschiedenen Kleinstgewässern) sowie in einer Tongrube bei Ober-Ramstadt (Eingriff in die Gehölzsukzession) durchgeführt. Die Ausführungsplanung für eine Maßnahme am Mersheimer Hof wurde eingereicht. Eine weitere Maßnahme (Freistellung des Gewässers, Anlage eines Ersatzgewässers) wurde am Postfrachtzentrum Nieder-Roden durchgeführt.

Insgesamt wurden im Rahmen des Projektes 23 Standorte für Amphibienschutzmaßnahmen identifiziert. Der „Ist“- und der „Soll-Zustand“ für diese Flächen wurde beschrieben und die Vorplanung der Maßnahmen ist erfolgt.

Gefördert wurde das Projekt von der Fraport AG.



Annette ZITZMANN⁷
Artenschutz im Rheingau

Gefördert von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt führt die AGAR seit März 2004 ein Artenschutzprojekt im Rheingau durch. Ziel ist die Errichtung eines Biotopverbundnetzes für die gefährdeten Reptilienarten der Region.

Im Rahmen des Projektes wurden im Jahr 2004 etwa sechzig Flächen zwischen Rüdesheim und der Landesgrenze bei Lorchhausen aufgenommen, die sich als potenzielle Trittsteinhabitats eignen.

Eine Möglichkeit, hier Schutzmaßnahmen für Bewohner trockenwarmer Standorte durchzuführen, könnte sich über Ersatzmaßnahmen im Rahmen der Eingriffsregelung ergeben. Mit Interessenten stehen wir bereits in Kontakt und haben Flächen empfohlen.

Eine vom Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz finanzierte Reptilienkartierung wurde in Gebieten um Lorch durchgeführt. Die erhoffte Wiederentdeckung der Smaragdeidechse im Rheingau blieb bei dieser Aktion jedoch aus.

Der Lorcher Bauhof führte zusammen mit einer internationalen Jugendgruppe Nachpflegearbeiten an Trockenmauern in der „Eisers Grub“ durch, wo die AGAR im Jahr 2002 mit der ersten Entbuschung zur Förderung der Mauereidechse begonnen hatte.

Im Bereich des „Kronnestes“, einem besonders wertvollen Reptilienhabitat bei Rüdesheim, wo im Rahmen unseres Mauereidechsenprojektes bereits im Jahr 2001 Trockenmauern freigestellt worden waren, wurde mit einer Untersuchung zur Nahrungsökologie der Schlingnatter begonnen. Nachpflegearbeiten an wieder verbuschten Mauern wurden hier von den flächenbesitzenden Winzern organisiert. Finanziert aus UNESCO-Mitteln fanden im Kronnest auch umfangreichere Sanierungsarbeiten an eingestürzten Trockenmauern statt. Mittel für weitere Nachpflegearbeiten in der Umgebung des Kronnestes wurden von uns beantragt und sind uns für den kommenden Herbst in Aussicht gestellt worden.

Besonders freut sich die AGAR auf die in diesem Jahr beginnende Zusammenarbeit mit dem Naturschutzhaus Wiesbaden im Äskulapnatterschutz. In einem gemeinsamen Projekt, beauftragt vom Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz, werden in diesem Jahr Bestandserhebungen und Hilfsmaßnahmen zur Förderung der bundesweit vom Aussterben bedrohten Schlangenart durchgeführt. Ein Schwerpunkt der Arbeit der AGAR wird auch die Feststellung der aktuellen Verbreitungsgrenzen der Randpopulationen bei Rüdesheim und Bad Schwalbach sein.

Auch außerhalb der Herpetofauna will sich die AGAR um die Förderung weiterer wärmeliebender, bedrohter Arten bemühen, die im Projektgebiet vorkommen und die

⁷ Kirchgasse 2, 63477 Maintal, tel.: 06181 / 49 51 82, annzitz@aol.com

sich sinnvoll in das Reptilienschutzprojekt einbeziehen lassen. Ein Beispiel ist die Röhrenspinne *Eresus cinnaberinus*. Die einzigen zwei bekannten Standorte der Art im Projektgebiet (hier kommt sie in unmittelbarer Nachbarschaft zur Mauereidechse vor) wurden überprüft. Die Daten zu weiteren potentiellen Zielarten wurden und werden derzeit gesammelt.



Helmut STEINER⁸

Maßnahmenvorschläge zur Förderung des Moorfrosches im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Im Rahmen einer Feldbegehung mit Vertretern der UNB Darmstadt-Dieburg am 20.12.2004 wurden potentielle Moorfroschhabitate besichtigt und entsprechende Maßnahmen zur Habitatoptimierung diskutiert. Ziel ist, ausgehend von dem bestehenden Moorfroschvorkommen im NSG „Kalksandsteinwerk Dudenhofen“, für den Moorfrosch geeignete Trittstein-Biotope zu schaffen, um eine Ausbreitung des Moorfrosches im Raum Darmstadt-Dieburg zu ermöglichen. Insgesamt wurden 10 Maßnahmenvorschläge ausgearbeitet und dokumentiert.



⁸ AGAR-Geschäftsstelle, Gartenstraße 37, 63517 Rodenbach, agarhessen@aol.com

Helmut STEINER⁹

Konkrete Maßnahmenplanung zugunsten der Amphibienarten der FFH-Anhänge im Schwalm-Eder-Kreis

Die "Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur *Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen*", kurz FFH-Richtlinie genannt, ist das erste umfassende Rahmengesetz zum Lebensraum- und Artenschutz. Ihr Hauptziel ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt, bzw. einen günstigen Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume und wildlebender Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse zu bewahren oder wiederherzustellen. Zu diesem Zwecke sind in zwei Anhängen Tier und Pflanzenarten erfasst, die streng zu schützen sind (Anhang IV) oder für deren Erhalt darüber hinaus besondere Schutzgebiete auszuweisen sind (Anhang II). Von den in Hessen vorkommenden 18 Amphibienarten (in Anlehnung an die Rote Liste Hessen sind die drei Grünfrosch-Formen als eigene Arten gezählt) stehen 10 Arten im Anhang IV und zwei Arten darüber hinaus im Anhang II. Von diesen konnten aufgrund aktueller Kartierungen 14 Arten im Schwalm-Eder-Kreis bestätigt werden, 2 Arten des Anhangs II und 6 Arten des Anhangs IV. Die meisten dieser Arten haben einen ausgesprochenen Pioniercharakter. Dies hat weitreichende Konsequenzen für den geforderten Erhalt und Schutz dieser Arten. Ihr natürlicher Lebensraum sind dynamische Flusslandschaften, in denen ihre Laichgewässer regelmäßig entstehen und wieder verlanden. Um ihren natürlichen Lebensraum zu schützen, müssten ganze freifliessende Flüsse unter Schutz gestellt werden – Landschaften, die in Hessen nicht mehr existieren. Bisher haben sich die Pionierarten mit Sekundärlebensräumen über die Zeit gerettet, mit Arealen, in denen Gewässer durch menschliche Tätigkeit regelmäßig entstehen und vergehen, wie Sand- Kies und Tongruben, Steinbrüche, Truppenübungsplätze etc. Mit einer bloßen Unterschutzstellung derartiger Gebiete ist den Pionierarten wenig gedient. Natürlich ablaufende Sukzessionsprozesse machen sie früher oder später für Pionierarten ungeeignet. Der Schutz natürlich ablaufender Prozesse in diesem räumlichen Maßstab verkehrt sich zum Nachteil der zu schützenden Arten. Hier müssen Maßnahmen ergriffen werden, um die Gebiete rechtzeitig in ein geeignetes Stadium zurückzusetzen, oder um neue Gebiete in einem geeigneten Sukzessionsstadium zu schaffen. Ohne Pflegemaßnahmen ist der geforderte Erhalt dieser Arten in unserer Kulturlandschaft schlichtweg unmöglich.

Ziel dieses von der *Stiftung Hessischer Naturschutz* finanzierten Projektes ist es, konkrete, individuelle Maßnahmen dieser Art im Schwalm-Eder-Kreis zu identifizieren, die dem Erhalt der Amphibienarten der FFH-Anhänge dienen, diese mit den jeweiligen Flächennutzern abzustimmen und als umsetzungsreife Planungsunterlagen darzustellen. Insgesamt wurden 8 derartige Maßnahmen ausgearbeitet und ausführlich dokumentiert.



⁹ AGAR-Geschäftsstelle, Gartenstraße 37, 63517 Rodenbach, agarhessen@aol.com

Berichte der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen (AGAR)

erschienen **2004:**

- ALFERMANN, D. & NICOLAY, H. 2004: Die Situation der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) in Hessen (Anhang IV der FFH-Richtlinie). 25 S. + Anhang.
- ALFERMANN, D. & NICOLAY, H. 2004: Kartenanhang zu Die Situation der Schlingnatter (*Coronella austriaca*) in Hessen (Anhang IV der FFH-Richtlinie) & Die Situation der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) in Hessen (Anhang IV der FFH-Richtlinie).
- CLOOS, T. 2004: Die Situation des Kammmolchs *Triturus cristatus* in Hessen (Anhang II der FFH-Richtlinie). 36 S. + Anhang.
- ECKSTEIN, R. & STEINER, H. 2004: Maßnahmenvorschläge zur Förderung des Moorfrosches *Rana arvalis* im Landkreis Darmstadt-Dieburg. 10 S.
- HENF, M. & ALFERMANN, D. 2004: Die Smaragdeidechse *Lacerta bilineata* bei Runkel an der Lahn. Verbreitung um das NSG "Wehrley von Runkel" & Maßnahmen zum Erhalt der Population. 31 S. + Anhang.
- NICOLAY, H. & ALFERMANN, D. 2004: Die Situation der Schlingnatter (*Coronella austriaca*) in Hessen (Anhang IV der FFH-Richtlinie). 27 S. + Anhang.
- SCHMIDT, D., CLOOS, T., NITARDY, C. & STEINER, H. 2004: Konkrete Maßnahmenplanung zugunsten der Amphibienarten der FFH-Anhänge im Schwalm-Eder-Kreis. 49 S.
- ZITZMANN, A. 2004: ZGF Projekt 1248: Schutz der Herpetofauna im Rheingau. Zwischenbericht, Stand 20. Oktober 2004. 4 S.
- ZITZMANN, A. 2004: Die Reptilienerfassung rund um Lorch im Jahr 2004. Schwerpunkt Smaragdeidechse *Lacerta bilineata*. 11 S. + Anhang.

2005

- R. TWELBECK, R. & BOBBE, T. (in Druck): Artenschutz für bedrohte Amphibien Südhessens (Gelbbauchunke, Wechselkröte und Kreuzkröte).